

# Abandon

## Tom/Harry

Von Kaos

### Kapitel 51: ~+~ Sechsendvierzig ohne Adult ~+~

„Ich hab schon immer gedacht, dass es Schwachsinn ist.“

„Immer?“

„Seit ich davon gelesen habe.“

„Und das war wann? Vor zehn Minuten?“

„Halt die Klappe, Tom.“

Poppy lachte über die beiden. „Ja, es ist Schwachsinn, denke ich. Es ist ein guter Spruch zur Selbstheilung, aber er hat sich nie in der Gesellschaft eingebürgert. Es war ziemlich hoffnungslos.“

„Ziemlich hoffnungslos? Poppy, wer trägt schon Schlamm mit sich rum?“

„Er ist nützlich, wenn man in Schlamm fällt.“ Tom gluckste.

„Oh, sicher. ‘Entschuldigen Sie, Mr. Dunkler Zauberer, Sir, aber ich hab mich gefragt, ob Sie mich bitte, wenn Sie mich schon in die Vergessenheit hexen, sicher stellen, dass ich dadrüben in dem Schlamm lande, damit ich mich selbst heilen kann.’ Ich kann es jetzt deutlich vor mir sehen.“

„Nein, der Punkt ist es, sich von dunklen Zauberern fernzuhalten. Ich dachte, das wüsstest du.“

„Offensichtlich nicht. Wie oft in meinem Leben bin ich schon in einen dunklen Zauberer gerannt?“

„Nur das eine Mal sollte ich hoffen.“

„Tom, ich hasse es, das Offensichtliche herauszustellen, aber du bist in mich gerannt.“

„Oh, könntet ihr beide endlich aufhören?“ Poppy gluckste sie an. „Der Spruch war

nicht so unnützlich, als die Straßen noch aus Schlamm waren, Harry."

„Kein Wunder, dass er nutzlos geworden ist. Ich meine, wann war das letzte Mal, dass ihr seine Schlammstraße gesehen habt?“

„Hogsmeade“, sagten Tom und Poppy im Chor.

Harry runzelte die Stirn. „Wisst ihr, ich hasse euch beide wirklich.“

„Du warst derjenige, der uns das gerade zugespielt hat.“

„Halt die Klappe, Tom.“

„Ah, Erinnerungen an die Zeit vor dem Café...“

„Oh, du meinst, wo wir uns nach fast jedem Satz gesagt haben, dass wir die Klappe halten sollen?“

„Klingt nicht so toll, wenn du es so sagst.“

„Du hast danach gefragt.“

„Ihr zwei seid hoffnungslos.“ Poppy gluckste und schüttelte den Kopf. „Um das Thema zu wechseln, Harry, weißt du, ob Hermine schon Namen für ihre Babies hat?“

„Ich hab gedacht, dass du schon bescheid weißt.“

„Oh?“

„Sie verbringt ihre ganze Zeit hier oben“, beschwerte sich der Teen.

„Es tut mir Leid“, erwiderte die Medihexe und klang nicht im Mindesten entschuldigend. „Aber es ist deine Schuld.“

„Meine Schuld?“ Harry sah sie verblüfft an. „Wieso ist es meine Schuld, dass sie immer hier ist?“

„Komm schon. Du hast das Buch über magische Babies gelesen. Du sagst es mir.“

Harry runzelte die Stirn. „Alles, was da stand war, dass die Mutter ab dem vierten bis fünften Monat aufhören muss, ihre Magie zu benutzen, weil das Baby die Magie benötigt, um seine eigene zu kreieren.“

„Genau.“ Poppy nickte. „Das wachsende Kind nimmt die Magie um sich herum auf, natürlich am meisten von der Mutter, und formt damit seine eigene, die normalerweise genauso groß ist, wie die seiner Eltern. Die Gene entscheiden das. Je eher das Kind die Magie von der Mutter und denen, um sie herum, die sich um das Kind sorgen, gesammelt hat, desto eher kann es geboren werden.“

Harry blinzelte ein paar Mal. „Ich verstehe immer noch, wieso es dann meine Schuld ist.“

„Diese Babies werden früher geboren, oder?“, fragte Tom und lehnte sich interessiert vor. „Weil Harry und ich unbeabsichtigt geholfen haben, ihre Magie vollständig zu sammeln.“

„Genau.“ Poppy lächelte.

„Wie früh?“, flüsterte Harry mit weiten Augen.

„Wissen wir nicht.“ Die Medihexe seufzte. „Ich hab einen Freund am St. Mungos kontaktiert und er hat gemeint, dass das normalerweise nicht passiert. Wir haben drei der stärksten Zauberer der Welt an einem Ort versammelt und alle drei haben sie ein Interesse an den Kindern. Wenn es keine Zwillinge wären, hätte ich geschätzt so zwei oder drei Monate zu früh, abhängig von euch beiden und Albus. Normalerweise werden Zwillinge später geboren, da es länger dauert, bis sie ihr Level erreicht haben. Allerdings sind es Zwillinge und wir haben euch drei, also müsste die Zeit rum sein.“

„Du denkst also, dass es bald passieren wird“, schloss Harry. Poppy nickte vorsichtig. „Wie bald? In ein paar Tagen? Oder ein paar Wochen?“

„Irgendwann diese Woche.“

„Sie werden über einen Monat zu früh sein“, murmelte Harry. „Ist das nicht gefährlich?“

„Nicht für magische Kinder“, antwortete Tom für die Hexe, die nickte. „Ihre Magie wird sie unterstützen, bis sie das selbst können.“

„Oh...“ Harry kratzte sich am Hinterkopf. „Frage?“

„Frag schon“, sagte Poppy.

„Tom und ich sind beide Parselmünder und Metamorphmagi. Nev ist auch ein Metamorphmagus, aber er hat seine Fähigkeit noch nicht ganz unter Kontrolle. Werden diese Fähigkeiten an die Zwillinge weitergegeben? Ich meine, wenn sie sich ihre Magie von uns holen...“

„Ich hab noch nicht mal daran gedacht...“, flüsterte Poppy mit vor Schock geweiteten Augen.

„Magische Fähigkeiten sind so rar“, stimmte Tom nachdenklich zu. „Und ich denke, dass die Kinder sich von ihrer Blutsverwandschaft die Magie holen würde, aber ihre Familie ist nicht hier, außer halt Hermine...“

„Das ist eine sehr gute Frage“, beschloss Poppy und stand auf. „Stört es euch, wenn ich meinen Freund am St. Mungos rufe? Er könnte etwas wissen.“

„Mach ruhig.“ Harry nickte. „Jetzt bin ich neugierig.“

„In der Tat.“ Tom nickte und warf die Illusion wieder hoch, dass er wie Marcus aussah.

Poppy warf etwas Flopulver in den Kamin. „St. Mungos, Pausenraum“, sagte sie, bevor sie ihren Kopf in die grünen Flammen steckte. Sie schien mit jemandem an anderen Ort zu sprechen, aber weder Harry noch Tom konnten ausmachen, was sie sagte. Es dauerte nur fünf Minuten, dann machte sie einer anderen Person platz, die aus dem Kamin kam.

Poppys Medizauberer Freund war ein normal aussehender Mann mit wirren, braunen Haaren, wahrscheinlich von seinem Ritt durch die Kamine, und trüben, blauen Augen. Er sah aus wie ein Mann, der viel Tod in seinem Leben gesehen hat und vorsichtig mit der Welt um ihn herum umging. Sein Lächeln war traurig, als er den Staub von seinen limonengrünen Roben klopfte. „Poppy.“

„Johnnie.“ Poppy lächelte. „Marcus, Harry, das ist Johnnie Anderson. Johnnie, die beiden sind Marcus Brutús und Harry Potter.“

Johnnies Augen weiteten sich bei den beiden dunkelhaarigen Zauberern, als sie höflich zur Begrüßung nickten. „Eine Freude“, murmelte er, bevor er wieder auf die Medihexe sah. „Du hast gesagt, du hast eine Frage?“

„Setz dich“, meinte Poppy freundlich und drückte ihn auf einen Stuhl ähnlich ihrem. „Tee?“

„Poppy, ich kann nur für ein paar Minuten bleiben, das weißt du.“

„Natürlich. Tee?“

„Ja, sicher.“ Johnnie seufzte und klang dabei wie ein Mann, der sich mit seinem Schicksal abgefunden hatte.

Poppy lächelte und trat zu dem Schrank, auf dem die Teeutensilien standen. „Harry, würdest du deine Frage bitte für Johnnie wiederholen?“

Harry nickte und lehnte sich leicht vor. „Wir haben uns über Herms Zwillinge unterhalten und Poppy hat gesagt, dass sie früh geboren werden, weil sie solange in meiner Nähe waren, da sie sich meine Magie geholt haben.“ Johnnie nickte zustimmend, als Harry eine Pause machte, was den Teen zum Lächeln brachte. „Also, ich bin ein Parselmund und ein Metamorphmagus. Könnten die Babies diese Fähigkeiten erlangen?“

Johnnie starrte den Jungen-der-lebt einen Moment geschockt an. „Ich habe nie daran gedacht...“

„Also haben Sie keine Ahnung?“, fragte Tom nicht unfreundlich, als Poppy dem Medizauberer eine Tasse Tee reicht und sich wieder auf ihren Platz setzte.

„Nein...“ Johnnie schüttelte seinen Kopf. „Das ist sowieso schon eine ziemlich komische Sache. Die meisten Kinder haben nicht so viele Leute um sich herum, so dass sie ihre Magie nur von den Eltern und der nächsten Familie sammeln können“, erklärte er. „Darauf bestehen wir im St. Mungos zur Sicherheit der Mutter. Miss Grangers Aufenthalt in Hogwarts macht es schon schwer, er vorauszusagen... Aber, die Zwillinge mit solchen Fähigkeiten, wenn diese gar nicht in ihrer Familie herrschen...“

„Fang jetzt bloß nicht mit deinem ‚in die Geschichte eingehen‘ an, Johnnie. Ich fürchte, Harry könnte dich verhexen“, meinte Poppy sanft und nippte an ihrem Tee, um ihr Lächeln zu verstecken. Harry sah ein bisschen genervt von Johnnies Wortwahl aus.

Der Medizauberer lächelte Harry entschuldigend an. „Es tut mir Leid, Mr Potter. Ich wollte nicht sagen, dass Ihre Freundin ein Experiment oder so was ist.“

„Natürlich. Und nennen Sie mich bitte Harry. Ich hasse es, Mr. Potter genannt zu werden“, erwiderte der Teen und verzog angeekelt seine Nase.

„Hab dir gesagt, du magst ihn“, sagte die einzige Hexe im Raum.

„Poppy...“ Harry rollte hilflos mit den Augen.

Johnnie lachte, seine Augen erhellten sein ganzes Gesicht. „Hast du in der Tat...“

Sie verstummten alle, als die Haupttüren der Krankenstation aufflogen. „Was jetzt?“, grummelte Poppy, stand auf und verließ schnell ihr Büro.

„Poppy!“, rief Minervas Stimme.

„Wa... Oh! Miss Granger!“

Harry und Tom wechselten Blicke, bevor sie schnell austanden und der Krankenschwester auf die Station folgten. Gin und Minerva halfen Hermine gerade auf ein Bett. Die brünette Hexe sah aus, als hätte sie Schmerzen. „Herm?“, rief Harry.

„Ihre Fruchtblase ist geplatzt“, meinte Minerva. „Wir haben sie so schnell es ging hierher gebracht.“

„Dann ist es ja gut, dass ich hier bin, he, Poppy?“, zog Johnnie sie auf und ging um Harry und Tom herum, die in der Nähe des Bettes stehen geblieben waren.

„Extrem gut“, stimmte Poppy erleichtert zu. „Harry, Marcus, Minerva, Ginevra, ich muss euch leider alle bitten, zurückzutreten. Wir brauchen den Platz.“

Tom und Minerva nickten und zogen die beiden Schüler weg, während Johnnie die Vorhänge um das Bett schloss. Die beiden Lehrer sahen sich an, bevor sie Gin und Harry in das Büro drängten. „Setzt euch“, befahl Tom, bevor er losging und noch mehr Tee holte, während die Tassen sich magisch reinigten.

Beide Teens warfen der geschlossenen Tür besorgte Blicke zu, bevor sie sich

nebeneinander auf die Couch setzten. ‚Wird sie okay sein?‘, fragte Gin, ihre Augen glitten in alle möglichen Richtungen.

„Sie wird okay sein“, versicherte Minerva dem Mädchen. „Sie hat zwei Heiler, die ihr gerade helfen.“

„Wir können einfach nur abwarten“, stimmte Tom zu und ließ zwei Tassen zu den Schülern fliegen, während er Minerva eine dritte reichte. Er setzte sich auf den Stuhl neben Minerva mit einer vierten Tasse. „Wir wären momentan nur im Weg. Poppy oder Heiler Anderson werden uns holen kommen, wenn es vorbei ist.“

„Du tust gerade nichts für meine Nerven“, informierte Harry seinen Liebhaber, als er einen Arm um Gins Schultern schlang und das zitternde Mädchen in eine halbe Umarmung zog. „Trink deinen Tee, Gin. Marcus hat wahrscheinlich einen Beruhigungstrank hineingetan.“

„Natürlich habe ich das“, stimmte Tom zu und nahm einen Schluck seines eigenen Tees.

„Du gibst zu, dass du ihnen ein Mittel gegeben hast“, stellte Minerva fest.

„Hey, ich hab es uns allen gegeben“, erwiderte der Dunkle Lord spielerisch und grinste, als die Zaubertrankprofessorin ihren Tee wieder in die Tasse spuckte. „Oh, komm schon, Minerva. Du kannst mir nicht sagen, dass das nicht an deine Nerven geht.“

„Natürlich tut es das“, murmelte Harry und runzelte seinen unberührten Tee an, während seine Schwester einen großen Schluck nahm. „Sie würde es nur niemals zu geben.“

Minerva verzog seine Lippe. „Natürlich nicht“, meinte sie, bevor sie erneut einen Schluck ihres Tees nahm und auch schluckte.

„Harry, trink deinen Tee“, befahl Tom.

Harry zog eine Augenbraue hoch. „Ich will aber im Moment keinen Tee, danke.“

„Dann verwandel es in Rum und halt die Klappe“, murmelte Gin und legte ihren Kopf auf die Schulter ihres Bruders. ‚Der Punkt ist, dass du diesen dummen Trank trinkst.‘

„Er weiß das. Er will nur schwierig sein“, antwortete Tom, als Harry Gins Vorschlag annahm und seinen Tee in ein alkoholisches Getränk verwandelte. Der Teen nahm einen Schluck seines Getränkes und erschauerte.

„Was hast du gemacht?“, fragte Minerva misstrauisch.

„Feuerwhiskey“, flüsterte Harry und schüttelte den Kopf. „Merlin, ich vergesse immer wieder, wie stark das Zeug ist...“

„Wann hattest DU FEUERWHISKEY?“, fragte Gin scharf.

„Mad-Eye.“ Harry zuckte mit den Schultern und nahm einen weiteren Schluck.

„Hätte es wissen sollen...“ Minerva seufzte hilflos. „Nur Alastor würde einem minderjährigen Schüler Feuerwhiskey geben.“

Tom winkte mit einer Hand. „Es ist zu spät sich zu beschweren, Minerva.“

„Wahrscheinlich wahr“, stimmte Harry zu und fing Gins Tasse, die aus ihren Händen fiel. „Ich hab mir doch gedacht, dass ich einen Schlaftrank in unseren Tassen gespürt habe.“

„Ich merke, dass du nur den in deiner losgeworden bist“, erwiderte Tom und lächelte schwach. Minerva schüttelte belustigt ihren Kopf.

„Sie ist mit Fred und George aufgewachsen. Man sollte meinen, dass sie nach solchen Dingen guckt.“ Harry grinste. „Außerdem hab ich in dem Buch, das Poppy mir gegeben hat, gelesen, dass Geburten eine Weile dauern können. Wenn der Rest genauso nervenaufreibend wie der Anfang ist, dann bin ich mir nicht sicher, ob der Beruhigungstrank reicht. Daher sollte zumindest einer von uns schlafen, denke ich.“

„Aber nicht du?“, fragte Minerva und zog eine Augenbraue hoch. „Ich dachte, du würdest die Chance nutzen, dem Stress zu entfliehen.“

„Minerva, so wie ich mich kenne, würde ich mich in meinen Träumen noch mehr stressen. Es ist besser, ich bin wach, um mich mit meinen Emotionen rumzuschlagen. Wenn ich wach bin, hab ich zumindest ein bisschen Kontrolle über sie.“

„Stimmt.“ Tom nickte. „Ich vergesse immer dein furchtbares Temperament.“

„Du weißt, ich denke, ich lasse Gin dich einfach kriegen, wenn sie wach ist“, beschloss Harry fröhlich. „Und sie wird mit Sicherheit stinkig sein.“

„Wundervoll. Ich kann es kaum erwarten“, erwiderte Tom im selben Ton wie sein Liebhaber. Minerva gluckste.

„Minerva?“ Harry sah ernst zu seiner Hauslehrerin. „Herm sagt, dass sie ihren eigenen Raum bekommt und Gin wollte bei ihr schlafen. Hat sich da was ergeben?“

Minerva seufzte. „Nein. Albus will nicht, dass sie beide so viel Schlaf verlieren.“

Harry verzog seine Lippen. „Ich rede mit ihm darüber. Nicht jetzt, aber definitiv bevor Herm zurück in den Schlafsaal zieht.“

„Gute Idee“, stimmte Minerva zu. „Er wird zumindest auf dich hören.“

„Albus hört nicht mehr auf dich?“, fragte Tom besorgt.

„Er hört auf mich genauso sehr, wie er es sonst getan hat, was nicht viel ist. Er hört sich meine Ideen an, aber er macht es dann nachher doch immer so, wie er es fürs beste hält.“

„Severus sagt, dass er dasselbe mit ihm macht“, murmelte Harry nachdenklich. „Warum hört er auf mich, aber keinen auf euch?“

„Weil du ein Alptraum bist?“, schlug Tom vor.

„Er hat Angst“, erwiderte Minerva fest. „Angst vor dem, was du tun könntest, wenn er dich zu sehr ärgert.“

Harry warf ihr einen verblüfften Blick zu. „Warum ich? Es ist nicht so, als gäbe es einen Unterschied in der Kraft zwischen uns. Ich wäre mehr wegen Voldemort besorgt als wegen mir.“

„Weil du das Gleichgewicht störst“, murmelte Tom nachdenklich. „Du steckst öfters zwischen Licht und Dunkel, als es ihm lieb ist. Wenn er dich zu sehr puscht, dann könntest du in die Dunkelheit fallen.“

Minerva nickte grimmig. „Harry, ich weiß, dass du es hasst, wenn man dir solche Dinge sagt, aber du bist der entscheidende Faktor in diesem Krieg. Albus und V-Voldemort sind gleichstark in ihrer Magie. Du bist die einzig andere magische Person in der Welt, die sich mit ihnen messen kann.“

Harry starrte die Frau mit offenem Mund an. /Das hast du mir nie gesagt!/

/Ich hab nie wirklich so darüber gedacht/, antwortete Tom mit einem mentalen Achselzucken. /Zuerst mag es so gewesen sein, dass ich deine Stärke wollte, aber jetzt könnte es mich nicht weniger interessieren, ob ich diesen Krieg gewinne, weil du auf meiner Seite bist oder nicht./

„Minerva, was würde Albus tun, wenn ich Voldemort beitreten würde, weißt du das?“, fragte Harry, als er seine Stimme wiedergefunden hatte.

„Dich zurückgewinnen. Warum denkst du, will er, dass du nächstes Jahr hier bist?“

„Er will mich im Auge gehalten...“ Harry stöhnte und ließ den Kopf hängen. „Oh, ich fühle mich so dumm, weil ich das alles nicht gesehen habe... Warum muss dieser Mann mit meinem Leben so rumspielen?“

„Er spielt mit den Leben aller“, stellte Minerva sanft fest. „Und keiner mag das, aber wir spielen alle mit.“

„Wir haben keine Wahl“, stimmte Harry seufzend zu. „Ich weiß.“ Er sah die beiden Erwachsenen an, die ihn besorgt ansahen. „Es geht mir gut, wirklich. Ich hab mich mittlerweile schon fast an Albus gewöhnt.“

„Das sollte aber nicht so sein“, murmelte Tom finster. „In Zeiten wie diesen wünschte

ich mir, dass ich diesen alten Mann auf den Mond schießen könnte.“

„Oh, er würde zurückkommen“, meinte Minerva lächelnd.

„Ich weiß.“ Der Dunkle Lord stöhnte.

„Er ist wie ich“, stimmte Harry strahlend zu. Minerva lachte, während Tom dem Teen einen finsternen Blick zuwarf.

--- --- ---

„Lebt ihr noch?“, fragte Poppy und streckte ihren Kopf ins Büro.

„So grade“, meinte Tom und stand stöhnend auf.

Harry legte sein Buch beiseite, um Gin aufzuwecken, während Tom Minerva weckte. „Wakey, wakey, kleine Schwester.“

„Wa..“

„Marcus hat dir nen Schlaftrank untergejubelt.“

„Ich bring ihn um!“

„Danke, Harry“, murmelte Tom. „Töte mich später, Gin. Lass uns gucken, wie es Hermine geht.“

„Herm?“ Gin sah zu Poppy, die in der Tür stand. Sie war auf den Beinen wie eine Rakete und stürmte an der Krankenschwester vorbei.

„Entschuldigt sie.“ Harry seufzte, schüttelte den Kopf und führte die beiden Lehrer auf die Station.

„Warum bist du nicht betrunken?“, fragte Minerva finster.

„Zauberarmband“, meinte Harry achselzuckend und trat in die mit Vorhängen abgetrennte Gegend, wo Hermine lag. „Hey, Herm. Wie geht es dir?“

„Ich fühle mich sehr, sehr leer.“ Die Hexe seufzte. Sie hielt eins der Babies fest gegen ihre Brust und lehnte gegen einen Haufen Kissen. Gin stand neben ihr und hielt das andere Kind. „Hier, möchtest du dein Patenkind halten? Ich fürchte, dass Gin sich Galvin zuerst geschnappt hat.“

Harry befreite die junge Frau mit Freuden von dem kleinen Kind. „Galvin?“

„Ja.“ Hermine nickte müde. „Gin hat Galvin Sol Granger. Du hast Gerda Selma Granger.“

Harry sah auf lächelnd auf das kleine Ding herunter. „Sie ist wunderschön, Herm.“

„Galvin ist ein kleines Monster“, informierte Gin sie und zog ihre Haare aus dem Griff des Jungen. „Nein, Gal, lass los... Au!“

„Gal?“ Hermine gluckste und schüttelte den Kopf. „Kaum fünfzehn Minuten alt und hat schon einen Spitznamen.“

„Sie sind niedlich“, erklärte Minerva ihrer Lieblingsschülern, als sie neben Gin zum stehen kam und dem Mädchen sanft half, ihre Haare aus dem Griff des Kindes zu befreien.

„Schlaf etwas, Hermine“, schlug Tom sanft vor, als er seine Arme von hinten um Harrys Hüfte schlang und sein Kinn auf die Schulter des Teens legte. „Du siehst furchtbar aus. Deinen kleinen Gören wird nichts passieren.“

„Niemand wird auch nur in die Nähe dieses kleinen Engels kommen“, stimmte Harry fest zu.

„Oder dieses kleinen Dämons.“ Gin nickte.

„Oh, also gut.“ Hermine kuschelte sich tief in ihr Bett und lächelte. „Nacht.“

„Schlaf gut, Herm“, murmelte Harry und knuddelte seine Patentochter. /Sie ist so süß./

/Ich werd jetzt wahrscheinlich die ganze Zeit zuhören müssen, wie du über sie redest, oder?/

/Wahrscheinlich/, stimmte Harry zu und zog sich sanft von dem Dunklen Lord zurück. „Marcus, nimmst du Gerda bitte? Ich muss mit dem Direktor reden, wer sich mit Herm den Raum teilen darf.“

„Und wem es erlaubt ist, sie über Nacht zu nehmen“, schlug Gin vor. „Da sowohl die Slytherin-, als auch Gryffindorsiebtklässler angeboten haben, sie zu nehmen, wenn es zu viel wird.“

„Mit wem Gerda und Galvin die Nacht verbringen, ist Entscheidung der Mutter, nicht von Dumbles“, sagte Harry kühl. „Aber, ja, das muss auch angesprochen werden.“

Tom küsste Harrys Stirn sanft und passte auf, dass er Gerda nicht zerquetschte. „Geh schon. Ich beschütze dein kleines Gör vor den Staubkörnern, während du weg bist.“

Harry grinste und verschwand mit einem Winken.

--- --- ---

Harry steckte den Kopf in Albus Büro und runzelte die Stirn bei dem Hinterkopf, den er nicht kannte. „Ist Professor Dumbledore hier?“

„Er holt was für mich“, erwiderte der Fremde fröhlich und drehte sich lächelnd zu Harry um, seine blauen Augen glizerten.

Harrys Augen weiteten sich mit Erkennen. „Aberforth Dumbledore?“

Der Mann nickte fröhlich. „Harry Potter! Wundervoll, dich endlich zu treffen! Albus erzählt nur gutes von dir!“

Harry nickte dumpf, als der Direktor aus einem Raum im hinteren Teil seines Büros kam. „Aberforth, wen nervst du dieses Mal?“, fragte er locker.

„Dein Lieblingshobby“, meinte Aberforth zufrieden.

Albus sah dorthin, wo Harry in der Tür stand. „Harry! Komm rein, komm rein!“ Er lächelte strahlend, als Harry ins Zimmer trat und die Tür hinter sich schloss. „Was kann ich für dich tun?“

Harry fokussierte seinen Blick auf den Mann vor sich und runzelte die Stirn. „Albus, ich muss mit Ihnen über Hermine reden.“

Albus sah zu seiner Uhr auf seinem Pult. „Es ist beinahe Ausgangssperre. Wir reden morgen“, sagte er ruhig.

„Wir reden heute Abend“, schoss Harry kalt zurück. „Ich weigere mich, dieses Spiel zu spielen!“

„Ihr könnt euch ruhig unterhalten“, sagte Aberforth mit einem strahlenden Lächeln. „Es macht mir nichts aus.“

Albus seufzte. „Setz dich, Harry“, meinte er und setzte sich vorsichtig hinter seinen Schreibtisch. Harry saß auf dem Stuhl neben Aberforth. „Was ist mit Miss Granger?“

„Die Zwillinge wurden vor einer halben Stunde geboren“, erwiderte Harry monoton und ignorierte den überraschten Blick des Direktors, als er fort fuhr. „Ich hab vorhin mit Minerva geredet und sie hat gesagt, dass Sie Gin nicht in einem Raum mit Hermine schlafen lassen.“

„Das ist korrekt“, erwiderte Albus fest.

„Warum nicht?“, forderte der Teen ihn scharf heraus.

„Ich hab meine Gründe“, erwiderte der Direktor in einem endgültigen Ton.

„Und Sie sagen mir, dass Hermine sich alleine um ihre Kinder kümmern soll? Albus, das ist verrückt! Ein Kind wäre schlimm genug, mit den UTZS und ihrer Arbeit als Schulsprecherin, aber Sie verlangen von ihr, dass sie ihre normale Arbeit erledigt und sich um die Zwillinge kümmert“, rief Harry verzweifelt.

„Miss Weasley kann sich nicht mit ihr ein Zimmer teilen“, sagte Albus fest.

„Wer kann es dann?“, zischte Harry mit blitzenden, grünen Augen. „Und es gibt besser jemanden, weil ich meine beste Freundin nicht alleine mit der Kinderpflege lasse.“

Der Direktor stoppte, als er erkannte, dass er sich mit dieser Sache auf dünnem Eis bewegt. „Keins der Gryffindormädchen kann Miss Granger helfen und sich gleichzeitig um ihr Studium kümmern“, antwortete er vorsichtig.

Harry verzog seine Lippe. „Dann können Sie vielleicht eine Ravenclaw oder eine Slyhterin umquartieren, damit sie bis zum Ende des Jahres Hilfe hat.“

„Ich werde die Schüler nicht umherschieben“, erwiderte Albus fest.

„Dann ein Junge.“

Albus Augen verengten sich. „Bietest du dich selbst für diesen Posten an?“

Harry dachte einen Moment darüber nach, bevor er nickte. „Wenn es der einzige Weg ist, dann ja, dann melde ich mich freiwillig.“

„Dann soll es so sein. Ich werde Minerva sagen, dass der Raum für Morgen vorbereitet werden soll.“ Albus nickte mit glitzernden Augen.

/Er hat dich wieder eingesperrt. Du hast jetzt keine andere Chance, als über Nacht in deinem Zimmer zu bleiben./

/Ich hab immer noch nicht alle Karten ausgespielt, Tom/, stellte Harry listig fest und stand auf. „Also gut. Oh und Albus? Ich habe eine irgendwie persönliche Frage, bevor ich gehe.“

“Frag“, erwiderte der Direktor leicht.

„Glauben Sie, dass eine Frau das Recht hat, zu entscheiden, wer sich um ihre Kinder kümmert?“, fragte der Teen unschuldig.

„Natürlich.“

Harry lächelte den Mann kalt an. „Gut. Dann werden Sie sich ja nicht beschweren, wenn die Mädchen der Slyhterinsiebtklässler oder die anderen Gryffindorsiebtklässler sich mal für eine Nacht um die Kinder kümmern.“

Albus Augen weiteten sich. „Wir haben da gerade...“

„Wir haben nur darüber gesprochen, wer sich mit Hermine einen Raum teilen kann und wer nicht, Albus, nicht, mit wem die Zwillinge eine Nacht verbringen können. Sie haben gerade zugestimmt, dass das bei Hermine liegt“, stellte der Junge-der-lebt kühl fest. „Gute Nacht, Albus, Aberforth.“

„Gute Nacht!“, erwiderte Aberforth fröhlich, als Albus nur hilflos auf die Tür starrte, die Harry hinter sich geschlossen hatte. „Ich mag ihn, Albus. Er hätte in meinem Haus sein sollen.“

Der Direktor seufzte genervt auf. „Verdammt. Immer, wenn ich denke, dass ich ihn habe, schlüpft er mir durch die Finger. Wie macht er das?“

„Er ist ein Slytherin“, meinte Aberforth listig. „Ich denke, dass dein einziger Vorteil ist, dass er Voldemort so sehr hasst.“

„Danke, Abe. Jetzt fühle ich mich besser, wenn ich weiß, dass wen er Tom vergibt, ich diesen Krieg verlieren werde“, grummelte der Direktor trocken.

„Vielleicht wirst du verlieren, aber ich werde gewinnen“, erwiderte Aberforth locker. Albus runzelte die Stirn.

--- --- ---

„Dieser Mann ist ein Alptraum“, murmelte Harry, als er zu Poppy, Minerva, Tom und Ginny ging, die bei Hermine saßen und sie und die Zwillinge beobachteten

„Was hat er gesagt?“, fragte Gin, als Harry es sich auf Toms Schoß bequem machte.

„Ich werde mir mit Hermine das Zimmer teilen müssen. Er wollte es niemand anderen machen lassen.“ Harry seufzte, lehnte sich gegen Toms Brust und schloss seine Augen.

„Und was ist mit der Sache, dass die Babies die Nacht bei den anderen Schülern verbringen dürfen?“, fragte Minerva, während Gin wütend auf ihren Stuhl schlug.

„Das ist die Entscheidung der Mutter“, antwortete Harry sanft. „Und es war nicht einfach, ihn dazu zu bringen, dem zu zustimmen, kann ich euch sagen.“

„Daran habe ich keinen Zweifel.“ Minerva seufzte und stand auf. „Ich werde dann wieder hoch gehen.“

„Sollten wir wahrscheinlich auch.“ Harry stöhnte und sah nicht glücklich drüber aus, sich bewegen zu müssen.

„Wenn Poppy zustimmt, dann könnt ihr beide heute Nacht hier bleiben“, bot Minerva an.

„Damit hab ich kein Problem.“ Poppy schüttelte den Kopf.

„Danke, Professor, Madame Pomfrey. Ich hatte auch wirklich keine Lust, Regina zu erklären, warum ich mal wieder zu spät bin.“ Gin seufzte und schloss ihre Augen.

„Wahrscheinlich ist es das Beste, wenn ich nichts weiß.“ Die stellvertretende Direktorin gluckste. „Marcus, bleibst du hier?“

„Ich kann nicht weg“, stimmte Tom zu und nickte zu Harry, der aussah, als würde er auf dem Schoß des Dunklen Lords einschlafen.

„Kissen“, murmelte Harry und kuschelte sich enger an den Mann, der ihn hielt. Tom schüttelte seinen Kopf und küsste den Teen auf dessen.

„Also gut“, sagte Minerva lächelnd. „Gute Nacht, alle zusammen.“

„Nacht“, meinte Gin, während Tom der Frau zunickte.

„Gute Nacht, Minerva“, stimmte Poppy zu, als die strenge Hexe sich aus der Krankenstation entfernte. „Also, ihr drei braucht Betten...“

„Zwei Betten“, stimmte Harry zu und öffnete ein Auge, um die Medihexe anzugucken.

„Oh, also gut, zwei Betten.“ Poppy rollte hilflos mit den Augen und benutzte ihren Zauberstab, um zwei weitere Betten in die von dem Vorhang umgebene Fläche zu zaubern. „Schlaft“, befahl sie streng.

„Sie kommandiert uns sogar herum, wenn wir keine Patienten sind“, beschwerte sich Gin, stand auf und ging zu einem der Betten.

„Duh“, stimmte Harry zu, versuchte aufzustehen und versagte dabei kläglich.

Tom gluckste und hob Harry auf seine Arme. „Geh schlafen, Harry.“

„Kissen“, stimmte Harry zu, schloss seine Augen und legte seinen Kopf auf Toms Brust. Der Dunkle Lord lächelte nur.

--- --- ---

Harry wachte bei dem Krach der Schüler außerhalb Hermines Raum auf. Er sah sich um und sah, dass sich Gin und Hermine leise unterhielten, während sie die Zwillinge fütterten. Es schien auch, als wäre Tom gegangen. „Morgen“, murmelte er, setzte sich auf und streckte sich.

„Mahlzeit, um genau zu sein“, meinte Hermine fröhlich. „Es ist schon beinahe Zeit zum Mittagessen.“

„Oh.“ Harry zuckte mit den Schultern. „Ist Marcus im Unterricht?“

„Ja“, stimmte Gin zu. „Dumbles war vorhin hier und hat uns beiden den Tag freigegeben, um Herm mit Gerda und Gal zu helfen. Aber er hat Tom gezwungen, zum Unterricht zu gehen. Er hat gesagt, dass es deswegen sei, dass er niemanden hat, der das für Tom übernehmen könnte, aber ich wette das war nur, weil ihr beide zusammen geschlafen habt.“

„Er kämpft einen aussichtslosen Kampf, muss ich euch sagen.“ Harry schnaubte, stand von seinem Bett auf und setzte sich auf den freien Stuhl neben Hermines Bett. „Gin,

bist du jetzt an Galvin festgeklebt oder so was?"

„Ja. Sie will ihn als jüngeren Bruder.“ Hermine gluckste. „Hast du Hunger?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Ich denke schon. Warum? Ist das Babyfutter gut?“

Hermine brach in Gelächter aus und überließ es Gin, zu antworten. 'Das ist nur Milch, du Idiot. Da sind ein paar Bagels und Frischkäse auf dem Tisch neben dir.'

„Oh.“ Harry grinste und nahm sich etwas zu essen, während die beiden Hexen lachten. „Was geht da draußen vor?“

„Zaubertrankunfall.' Gin zuckte die Schultern. 'Warum?'

„Hab mich nur gefragt, ob unsere Freunde noch nicht hier waren, um Herm zu finden“, erwiderte Harry milde und stand auf. „Ich geh mal ins Badezimmer.“

„Fall nicht rein“, zog Hermine ihn auf.

„Natürlich nicht.“ Harry schnaubte, winkte und trat durch die Vorhänge.

„Auch mal wach?“, fragte Poppy. Sie hielt ein kleines Fläschchen in der Hand und bearbeitete gerade einen Hufflepuff Drittklässler. Zwei weitere Hufflepuffs, ein Mädchen und ein Junge, standen nervös neben dem Bett.

„Ja, ich denke mal“, erwiderte Harry achselzuckend. „Zaubertrankverbrennungen?“

„Ja.“ Das junge Mädchen nickte. „Wir haben an einer Wiederholung gearbeitet und Tody hat seinen Verwirrungstrank in die Luft gejagt.“

„Ich wusste gar nicht, dass man den Verwirrungstrank hochjagen kann...“ Harry blinzelte und kratzte sich am Hinterkopf. „Na ja. Hab's wohl nicht hart genug probiert.“ Er zuckte mit den Schultern und ging rüber zum Waschraum, während er erneut von seinem Bagel abbiss.

Poppy schüttelte lächelnd den Kopf, während die drei Hufflepuffs hinter Harry herstarrten. Während sie damit beschäftigt waren, den Jungen-der-lebt zu verstehen, schaffte es die Medihexe die Brandsalbe auf den Arm des Drittklässlers ohne jeglichen Kampf aufzutragen, was schon was hieß, da die Salbe die Angewohnheit hatte zu ziehen. /Vielleicht sollte ich ihn öfters hier haben, um meine Patienten abzulenken./ Sie gluckste leicht. „Alles erledigt. Warum geht ihr drei nicht schon mal in die Große Halle? Der Unterricht ist schon fast vorbei.“

„Danke, Madame Pomfrey!“, sagten sie im Chor und rannten aus dem Krankenflügel.

Harry trat zurück in diesen, als Poppy die Salbe wegpackte. „Hast du heute Morgen unsere Freunde rausgeschmissen?“

„Warum denkst du, dass sie vorbeigekommen sind?“, fragte Poppy nur.

Harry zog eine Augenbraue hoch. „Ich kenne meine Freunde, Poppy. Außerdem hat es mir eine kleine Schlange verraten.“

„Dann muss ich die kleine Schlange wohl später mal schlagen.“ Die Medihexe gluckste. „Ja, ich hab sie rausgeschmissen. Hermine schien noch nicht für Gäste bereit zu sein und du warst noch nicht wach.“

„Ah. Ich denke also, ich sollte dankbar sein.“ Harry seufzte und setzte sich auf das Bett neben der Krankenschwester. „Wir haben noch, was, fünf Minuten bevor der Unterricht vorbei ist?“

„Zwei“, korrigierte Poppy. „Helf mir die Betten zu machen oder nerv Hermine und Ginevra.“

„Alles, nur kein Betten machen“, erwiderte Harry scherzhaft, bevor er vom Bett hüpfte und zurück zu den Vorhängen. Poppy lachte, als er in den selbstgemachten Raum trat. „Ich bin wieder da!“

‘Oh, verdammt.’ Gin seufzte. Hermine lachte, als Harry seine Schwester amüsiert ansah.

„Hier, Harry, nimm Gerda. Ich denke, ich muss auch mal ins Badezimmer“, rief Hermine.

Harry trat zu ihr und nahm ihr das Kind ab. „Bist du sicher, dass du keine Hilfe brauchst?“

„Geht schon.“ Hermine seufzte, erlaubte ihm aber trotzdem, ihr aufzuhelfen. „Ha, vielleicht hat Professor Dumbledore doch die richtige Person zu mir gesteckt. Du kannst ein Baby halten und mir aufhelfen.“

„Multi-tasking ist eine von Harrys Spezialitäten“, stimmte Gin strahlend zu.

„Willst du sehen, wie viele Dinge ich gleichzeitig machen kann?“, fragte Harry scharf, als er Hermine zur Öffnung der Vorhänge führte. „Sicher, dass es gehen wird?“

„Ja.“ Hermine lächelte und drückte ihm einen kurzen Kuss auf die Wange, bevor sie auf die Station schlüpfte.

Harry seufzte und setzte sich auf den freien Stuhl. „Das wird das Leben schwierig machen.“

„Die Babies oder mit Herm zusammenzuwohnen?“

„Beides, ehrlich gesagt.“ Harry bewegte Gerda auf seinen Armen und gab ihr einen Finger zum saugen. „Ich meine, es ist nicht so, als würde ich mich nicht freuen Gerda und Gal um mich zu haben...“

„Es wird nur das Leben schwieriger für uns alle machen, ich weiß“, stimmte Ginny

nickend zu. „Zumindest kannst du Tom besuchen, wann immer du dich danach fühlst. Es ist nicht so, als würde es ihn stören, wenn du ein Baby mitbringst.“

„Es wird ihn stören, sobald die Babies ihn mitten in der Nacht wecken“, erwiderte Harry strahlend. „Aber ich denke mal, du hast Recht.“

Gin sah grimmig aus. ‚Ich wünschte, ich könnte mit ihnen reden.‘

Harrys Augen verhärteten sich. „Wir finden einen Spruch dafür, kleine Schwester, mach dir keine Sorgen.“

‚Und rächen uns an Ron?‘

„Natürlich. Ich denke, wir könnten ihm im Sommer einen Besuch abstatten. Ich bin sicher, dass Molly und Arthur es dir erlauben.“

‚Sollten sie besser.‘

„Du kannst es ihnen immer noch befehlen“, zog Harry sie auf.

‚Könnte ich‘, stimmte Gin zu, als Hermine zurückkam, gefolgt von Poppy.

„Die Horden sind hier“, meinte Poppy, als Harry Hermine zurück ins Bett half. „Ich lasse sie nicht alle auf einmal rein, also entscheidet euch für drei Personen.“

‚Ted?‘, fragte Gin.

„Sicher. Und Parvati“, stimmte Hermine zu. „Harry?“

„Nev“, beschloss Harry nach einem kurzen Moment.

„Also gut.“ Poppy seufzte und trat wieder heraus.

‚Willst du ein Gör?‘, fragte Gin Hermine.

„Ja, sicher.“ Hermine lächelte und nahm Galvin, als sich der Vorhang wieder öffnete und Theodore hereinschoss. Gin umarmte ihn sofort.

„Ich wusste, dass das passiert.“ Parvati seufzte, als sie mit Neville eintrat.

„Madame Pomfrey spielt Türsteher“, meinte Neville.

„Hab ich mir gedacht.“ Harry seufzte.

„Wie geht es dir, Herm?“, fragte Theodore, als er Gin losgelassen hatte.

„Viel besser.“ Die Brünette lächelte. „Danke.“

„Oh, sie sind wunderbar!“, rief Parvati und setzte sich neben Hermine aufs Bett. „Kann

ich ihn mal halten?“

„Ja.“ Hermine reichte Galvin rüber.

„Haben sie Namen?“, fragte Neville, als er sich über Harrys Schulter lehnte, um Gerda anzulächeln.

„Galvin und Gerda“, meinte Gin, während Harry Gerda an Neville reichte. „Sind sie nicht einfach perfekt?“

„Ist sie schon unmöglich geworden?“, fragte Theodore Harry und Hermine.

Harry gluckste kopfschüttelnd, als Hermine hilflos kicherte. „Nein, sie war normal, so weit ich es weiß.“

„Harry ist erst vor einer halben Stunde aufgestanden“, meinte Gin.

„Faulpelz“, grinste Parvati den Vertrauensschüler an. Harry streckte ihr die Zunge raus. „Also, Gin, teilst du dir mit Herm den Raum?“

„Nein, Harry wird bei mir bleiben.“ Hermine seufzte, während sich auf Gins Gesicht ein fieser Blick ausbreitete.

„Dumbles glaubt nicht, dass ich meine Studien und die Babies handhaben kann“, erklärte der Rotschopf ihnen wütend.

„Ich denke nicht, dass es das ist“, meinte Neville. „Ich denke, es ist eher, weil du nicht um Hilfe rufen kannst.“

„Egal auf welche Weise, es ist nicht FAIR!“

„Das Leben ist nicht fair“, meinte Tom und trat mit Molly in den Raum. „Poppy gibt euch noch fünf Minuten, dann müsst ihr tauschen“, fügte er hinzu.

„Okay.“ Parvati nickte, als Molly Gerda von Neville nahm.

„Oh, sie sind wundervoll.“ Molly seufzte. „Und wie geht es dir, Hermine?“

„Ziemlich gut“, sagte Hermine lächelnd. „Harry, hör auf zu zucken und umarm ihn schon.“

Harry zog eine Grimasse. „Bin ich so offensichtliche?“

„Ja“, erwiderten Neville, Hermine, Parvati, Molly, Gin und Theodore, während Tom grinste.

„Ah, so was blödes.“ Harry zuckte die Schultern und trat zu seinem Liebhaber. „Du hast mich nicht geweckt, als du gegangen ist“, beschuldigte er ihn.

„Du warst müde“, schoss Tom locker zurück und lächelte immer noch. „Und du sahst aus, als würdest du den Schlaf brauchen.“

„Dummer Bastard.“ Der Teen seufzte und schlang seine Arme um den Dunklen Lord.

„Göriger Teufel“, erwiderte Tom, hielt Harry fest und legte sein Kinn auf den Kopf des jüngeren Zauberers. „Wie geht es dir an diesem Nachmittag, Hermine?“

„Oh, sehr gut“, erwiderte die Hexe mit den buschigen Haaren, bevor sie Molly ansah. „Meine Eltern haben es nicht geschafft, denke ich?“

„Ich bin zu ihnen gegangen und hab sie gefragt“, erwiderte Molly. „Sie sahen sehr beschäftigt aus.“

Hermine zuckte mit den Schultern. „Ich hab so was erwartet. Die Mitte der Woche ist nicht die beste Zeit, um sie abzurufen.“

„Sie haben gesagt, dass sie versuchen, dieses Wochenende vorbeizukommen.“

„Mm.“ Harry grinste Hermine an. „Ich bring dich dieses Wochenende hin, wenn Poppy ihr okay gibt.“

„Das würde ein interessantes Bild abgeben“, zog Theodore auf. „Harry gegen Madame Pomfrey.“

„Fast so gut wie Harry gegen Dumbles!“, stimmte Gin zu.

„Ihr fragt danach“, knurrte Harry und warf dem Paar einen bösen Blick zu.

„Die Zeit ist vorbei, Kinder!“, rief Poppy und steckte ihren Kopf rein. „Wer sind die nächsten drei?“, fragte die Medihexe, als Theodore, Parvati und Neville verschwanden.

„Dray, Pan und Millie“, beschloss Harry, der von Tom erfahren hatte, wer draußen war. „Und dann können ´Bini, Seam und Dean kommen.“

„Also gut.“ Poppy verdrehte die Augen und ging, um die anderen zu holen.

„Das wird ein langes Mittagessen“, seufzte Gin, als die drei Slytherins eintraten. Alle lachten.

-----

Der Rest des Donnerstags und des folgenden Freitags verbrachten Harry und Gin bei Hermine im Krankenflügel. Am Samstag, nachdem er die Erlaubnis der strengen Schwester ergattert hatte, brachten Hermine und Harry die Zwillinge zu ihren Großeltern und die Gruppe freute sich an einem Tee und einem Moment der Ruhe. Am Sonntag danach zogen Harry und Hermine in ihr neues Zimmer, welches an den Gryffindorgemeinschaftsraum durch einen Gang neben dem Feuerplatz gefügt wurde. Fast alle Gryffindors halfen beim Umzug, inklusive einer strengen McGonagall und

einem überraschend fröhlichen Tom. Nicht einmal Harry wusste, warum sein Liebhaber so fröhlich war, aber da er genauso half, wie als wenn er ruhig wäre, ließen sie ihn.

Am Montag, andererseits, kam die Rückkehr in den Unterricht:

„Babies sind ein Alptraum!“, stellte Harry fest, als er auf seinem normalen Platz neben seiner Schwester und Neville am Gryffindortisch saß. Er hatte schwache Ringe unter den Augen und sah ein bisschen müde, aber dennoch wach aus. Gerda krallte sich fest in die Roben ihres Paten.

„Du warst derjenige, der sich mit mir ein Zimmer teilen wollte“, stellte Hermine fest. Wenn Harry schlecht aussah, sah Hermine wie die Hölle aus. Die Ringe unter ihren Augen waren wurstgroß und sie sah aus, als würde sie jeden Moment einschlafen. Obendrauf war Galvin scheinbar auch der lautere der Zwillinge, da er laut schrie und sich ängstlich an seine Mutter krallte.

„Oh, ich sehe, wer nachts aufsteht“, zog Seamus sie auf, als Parvati Galvin von seiner Mutter nahm und ihn hin und her wiegte.

„Danke, Parvati“, seufzte Hermine erleichtert und trank dankbar einen Schluck Kaffee, den Dean ihr wortlos gereicht hatte, als sie Seamus antwortete. „Ehrlich gesagt hat Harry einen leichten Schlaf und ist immer der erste, der aufsteht.“

„Ich bin es nur gewöhnt, mitten in der Nacht wegen meinen Alpträumen aufzuwachen.“ Harry nickte, zog zwei Flaschen hervor und reichte eine Parvati. „Hermine kriegt mehr Schlaf als ich.“

„Wow, Harry“, flüsterte Lavender und starrte den Jungen-der-lebt an, wie er sich selbst und Gerda fütterte. „Du bist ein Naturtalent.“

Harry zog eine Grimasse. „Lass uns einfach sagen, dass ich weiß, wie ich mich um mich und die anderen um mich herum kümmern kann“, murmelte er, bevor er sich ein Stück Speck in den Mund steckte.

„Gib mir das Kind und iss was“, befahl Gin ihrem Bruder.

„Danke, Gin. Du bist ein Lebensretter.“ Harry seufzte und reichte dankbar seine Patentochter herüber.

„Also was habt ihr in der ersten Stunde heute?“, fragte Gin, als sie das Baby in ihren Armen fütterte.

Harry und Hermine wechselten müde Blicke. „Zaubertränke.“

„Oh“, meinte Lavender und zuckte zusammen. „Snape wird mal wieder ein richtiger Bastard sein, darauf wette ich.“

Harry zuckte mit den Schultern und unterdrückte ein Gähnen. „Dumbles hat schon mit

allen Lehrern über die Zwillinge gesprochen. Ich denke, Professor Snape wird damit einverstanden sein, solange sie sein Klassenzimmer nicht zerstören.“

„Er ist ziemlich sanft dieses Jahr“, stellte Parvati fest und trank einen Schluck Wasser über Galvins Kopf.

„Ja...“, stimmte Hermine zu und piekste ein paar Eier, die von Dean auf ihren Teller verfrachtet worden sind. „Wenn es zu schlimm wird, kann ich die Zwillinge auch rausbringen.“

„Nicht alleine!“, rief Parvati aus und drehte sich mit geschocktem Blick zu Hermine um.

„Wird sie nicht“, stimmte Harry ernst fest und warf der brünetten Mutter einen harten Blick zu. „Ich hab die besseren Noten in Zauberkünste, Herm. Wenn die Zwillinge ne Pause brauchen, nimm ich sie.“

„Und gehst wohin?“, gab Hermine stirnrunzelnd zurück.

„Er kann immer noch in Snapes Büro gehen“, stellte Gin ruhig fest. „Und er hat Recht, Herm.“

„Oh, haltet die Klappe, ihr alle“, grummelte Hermine finster, bevor sie sich wieder ihrem Essen zuwandte. Die anderen grinnten sich an, da sie wussten, dass sie gewonnen hatten.

--- --- ---

Eine Woche verging, bevor Hermine die Zwillinge für mehr als eine Stunde außer Sicht ließ und selbst dann mussten sie beiden ihren Paten sein. Obwohl viele, die angeboten hatten mit den Zwillingen zu helfen, von Hermines Beschützerinstinkt genervt waren, fanden es Harry und Gin sehr amüsant. Harry fand es auch noch rührend, da er so eine schlimme Kindheit hatte und konnte oft gesehen werden, wie er seinen Juniors sagte, Hermine in Ruhe zu lassen. Allerdings hörten sie nicht darauf, bis ihr junger Anführer Drohungen aussprach.

Die ersten, die die Zwillinge über Nacht nehmen durften, waren Pansy und Millicent, aber auch nur, weil Millicent wusste, wie man mit kleinen Kindern umging, hatte Hermine gesagt. Allerdings verbrachte sie die ganze Nacht damit, sich Sorgen zu machen und schlief nicht eine Sekunde. In der nächsten Nacht, als die Gryffindorjungen sie hatten, verabreichte Harry ihr heimlich einen Schlaftrank und machte sich dann auf den Weg zu Toms Gemächern, um eine Pause zu bekommen.

Harry war überrascht, dass sein Liebhaber mit der normalerweise misstrauischen stellvertretenden Direktorin eine Tasse Tee trank, als er in den Raum trat. Er blieb in der Tür stehen, da er nicht wusste, was er tun sollte.

Tom lächelte den jungen Mann an. „Guten Abend, Harry. Was kann ich für dich tun?“, fragte er fröhlich.

„Es ist nach der Ausgangssperre“, fügte Minerva streng hinzu und warf ihm einen Blick über den Rand ihrer Brille zu.

Harry konnte gerade noch den plötzlichen Drang zusammen zu zucken unterdrücken. „Na ja, die Zwillinge sind bei den Gryffindorjungen und ich hab Herm endlich zum Schlafen gebracht. Ich fühle mich wirklich nicht danach, wieder eine Nacht mit den Zwillingen zu verbringen – ich meine, ich liebe sie bis in den Tod und alles, aber sie sind so anstrengend.“

Minervas Lippen zuckten zu einem Lächeln, während Tom sein breites Grinsen hinter seiner Hand versteckte. „Ja, Mr. Potter, kleine Kinder sind anstrengend“, meinte die Hexe trocken. „Aber das erklärt nicht, warum Sie nicht in Ihrem Zimmer mit Miss Granger sind.“

„Weil ich die Idee nicht besonders klasse finde, dass sie mich im Schlaf erdrosseln könnte, wenn sie merkt, dass ich ihr einen Schlaftrank untergejubelt habe?“, erwiderte Harry kleinlaut.

Tom brach in Gelächter aus, während Minerva ihren Schüler scharf ansah. „Und warum würdest du so was tun?“

Tom winkte Harry zu sich, als er für seinen Liebhaber antwortete. „Weil sie sich die ganze letzte Nacht Sorgen über die Zwillinge gemacht hat und im Raum hin und her gelaufen ist.“ Der Dunkle Lord gluckste und zog Harry auf seinen Schoß. „Du hast sicher bemerkt, dass weder Harry noch Hermine letzte Nacht überhaupt geschlafen haben.“

Minerva runzelte die Stirn, während Harry die Augen schloss und seinen Kopf an Toms Schulter lehnte. /Danke, Schatz/, dachte er nur.

„Schlaf“, murmelte Tom und festigte seinen Griff um den Teen.

Minerva lächelte sie an. „Ich glaube, dass ist der Hinweis für mich, ins Bett zu gehen“, sagte sie und stand auf. „Und Harry?“

„Mm?“ Harry blinzelte die Frau müde an.

„Offiziell gefällt es mir nicht, dass du deiner Zimmerkameradin einen Schlaftrank gegeben hast. Inoffiziell bedanke ich mich, dass du sicherstellst, dass sie sich nicht bis in die Erschöpfung sorgt.“

Harry lächelte. „Nacht, Minnie.“

Minerva warf Harry einen leicht genervten Blick zu, dann verschwand sie aus dem Raum.

„Bett, Teufel.“ Tom gluckste.

„Mmmm... zu gemütlich hier, danke.“

“Das ist es sicher.” Tom küsste Harrys Stirn und stand auf. “Oh, schlaf doch.”

Harry kuschelte sich enger in die Umarmung des Dunklen Lords und seufzte zufrieden.

TBC

DAs vorletzte Kapitel - bald ist es vorbei ^.^